

v. Bethmann-Hollweg vor dem preuß. Herrenhause.

Die Politik ist die Kunst des Erreichbaren. Das war der Grundgedanke der Rede, die Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im preuß. Herrenhause zu Anfang der Beratungen der preuß. Wahlrechtsvorlage hielt.

Zwiespalt der Meinungen

Scheitern zu lassen. Aber in derselben Lage hat sich auch die Staatsregierung selber befunden. Um so mehr überrascht es mich, wenn außerhalb dieses hohen Hauses der Ansicht Ausdruck gegeben worden ist, als ob die Haltung der Regierung beeinflusst werde von geringerer oder größerer Vorliebe für eine Partei, als ob ich, um das Kind mit dem Namen zu nennen,

das Zentrum von der Mitarbeit ausschließen

wolle, um die Mittelparteien für die Vorlage zu gewinnen. Das liegt mir fern. So liegt die Sache doch nicht, daß die Befundung und das Festhalten an einer eigenen Überzeugung als parteipolitische Abneigung auszuliegen wäre, oder daß es für die Staatsregierung in der Politik des Nachgebens keinen Endpunkt mehr gäbe.

erschwerende Bestimmungen

geschöpft werden, damit die Regierung nicht eines Tages sich Wünsche auf demokratische Wahlrechtsänderungen zu nachgiebig zeigen könne. Nun, m. H., in solche Nachgiebigkeiten verfallt eine Regierung, die die Wahrung ihres Ansehens nicht mehr achtet.

nicht mit schlechtem Beispiel vorangehen.

Wenn ich also in Ihrer Kommission die Linie bezeichnet habe, bis wohin die Staatsregierung folgen kann, so ist das geschehen, weil Verfassungsänderungen von dem Geist und der Bedeutung der vorliegenden nicht getrennt werden können von Parteikonstellationen allein, sondern weil sie zugleich vertreten werden müssen von der freien Überzeugung der Regierung.

Auf der Bahn des Verbrechens.

11) Diebstahl von Wag-Kredit-Denart. Kommen Sie nicht zu mir, sagte Klara. Was würden die Leute sagen, wenn sie den Sohn des Ermordeten neben der Leiche des Mörders sehen würden!

die dringende Bitte

zu richten, diesem Antrage beizutreten und damit in diesem wesentlichen Punkte den Kommissionsbeschlüssen und der Vorlage eine im ganzen und in einzelnen annehmbare Gestalt zu geben. Damit komme ich zum Schluß von einem einzelnen Punkte auf das Ganze zurück.

Ablehnung der Vorlage

eine schwere Schädigung der allgemeinen Interessen des Landes erblickt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm nahm am dem Korpsübungsplatz in Metz, wohin er sich von Schloß Ulveise begeben hatte, die Parade über sämtliche dortigen Regimenter ab und besichtigte sein Regiment 145, das sogenannte Königsregiment.

Wie die Anklammer Zeitung von zünftiger Seite hört, bekräftigt sich die Meinung verschiedener Blätter, wonach der Präsident des Reichstages, Graf Schwerin-Schwinsk, nach Beendigung der diesjährigen Session des preuß. Abgeordnetenhauses sein Mandat für den Landtag wegen Überbürdung niederzulegen, nicht. Der Graf hat niemals solche Absicht geäußert.

Nach zweitägigen Debatten, in denen besonders für und wider die geheime Wahl getritten worden ist, hat das preussische Herrenhaus die Wahlrechtsvorlage mit 140 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Stimmen, die sich dagegen erhoben, waren geteilt.

Der neue Ministerpräsident Buzza ti legte in der Kammer das Regierungsprogramm dar. Den größten Erfolg fanden die Ausführungen des Ministers, als er die Festigkeit des Dreibundes und die Freundschaft zu Frankreich, erwiderte Klara mit einem Blick auf ihren Anteil, ich habe Ihnen schon vorher die Gründe auseinandergesetzt.

Frankreich.

Im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Reichsdeputierten Franchet d'Espèrey stattfand, äußerte sich der Minister Fisch über Fragen der auswärtigen Politik, besonders über Aetia. Er erklärte, daß sich die vier Schutzmächte über die zu ergreifenden Maßnahmen einig seien.

Italien.

Der neue Ministerpräsident Buzza ti legte in der Kammer das Regierungsprogramm dar. Den größten Erfolg fanden die Ausführungen des Ministers, als er die Festigkeit des Dreibundes und die Freundschaft zu Frankreich, erwiderte Klara mit einem Blick auf ihren Anteil, ich habe Ihnen schon vorher die Gründe auseinandergesetzt.

reich, Island und England betonte. Mit Humor nahm die Kammer den Hinweis auf die Wahlrechtsreform auf, die verhindern solle, daß die Wahlen in Schlägereien, Bestirgereien und Vergewaltigungen ausarten.

Belgien.

In der Deputiertenkammer stand ein Antrag der Sozialisten auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts als Ersatz des Mehrstimmen-Systems zur Beratung. Das Haus beschloß mit 72 gegen 58 Stimmen, über den Antrag nicht zu beraten.

Schweden.

Da das Befinden des Königs von Schweden, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war und vor einiger Zeit operiert worden ist, noch nicht zufriedenstellend ist, wird der König dieser Tage von Nizza nach München abreisen, um sich in Professor Schweningers Behandlung zu begeben.

Deutscher Reichstag.

Am 20. April wird das Zusatzabkommen zum deutsch-ägyptischen Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Der Gelegenheitsbesitz der Gewährung von Diktien an die Mitglieder der für Beratung der Strafvorschriftenreform und der Reichsversicherungsordnung eingesetzten Kommission, die auch während der Sommerpause des Reichstages tagen sollen, geht an die Budgetkommission.

Es folgt die zweite Lesung des Gelegenheitsbesitzes der südwestafrikanischen Aufstufungslosteu.

Zur zweiten Lesung liegt die vor einigen Tagen als Abdruck der mehrtägigen Verhandlungen der Budgetkommission über die Ueberwindung der Denkschrift, den Vertrag mit der Kolonialgesellschaft und die Anträge Erzberger gefasste Resolution vor.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß das Gesetz über die Deckung der Aufstufungslosteu gleichzeitig mit einer Vereinbarung zwischen Reichskanzler und Reichstag in Kraft treten soll, daß die Kriegskosten als Schuld des Schutzgebietes gegenüber dem Reich feststellt und daß zur Tilgung der Schuld die Erträge einer Wertzuwachssteuer verwendet werden.

Abg. Erzberger (Zentr.): In der Kommission haben Veronen, Deante und Reuten in Schwert, die mit der Politik des Staatssekretärs nicht zufrieden sind, mehr oder weniger Spektakeln lauteln müssen. Und wenn der Gouverneur Schuchmann von seinem Urlande nicht wieder nach Südwest zurückkehrt, so liegt auch das offenbar nur daran, daß er mit der großpolitischen Politik des Staatssekretärs nicht einverstanden ist.

Abg. Erzberger (Zentr.): In der Kommission haben Veronen, Deante und Reuten in Schwert, die mit der Politik des Staatssekretärs nicht zufrieden sind, mehr oder weniger Spektakeln lauteln müssen. Und wenn der Gouverneur Schuchmann von seinem Urlande nicht wieder nach Südwest zurückkehrt, so liegt auch das offenbar nur daran, daß er mit der großpolitischen Politik des Staatssekretärs nicht einverstanden ist.

den Kaiser zum Präsesanten für alle Terheiten und Fehler der Verwaltung macht.

Das mit den großen Gesellschaften alles auf dem Wege des Verzuges getropft worden kann, glaube ich nicht. Der Gedanke, die in erster Linie an dem Gebahren der Kolonie interessierten großen Kapitalgesellschaften herauszugeben, ist ja auch gar nicht neu. Auch der Senzorg-Regent von Brannschweig hat diesen Gedanken längst ausgesprochen.

Präsident Graf Schwerin trägt den „mündigen formell nicht zuffügen“ und einen Vorwurf gegen den Staatssekretär einschließenden Ausdruck des Bedauerns, daß derselbe den Kaiser als Befehlshaber für alle Terheiten und Fehler der Verwaltung verantwortlich macht.

Staatssekretär Derenburg verweist sich gegen den Vorwurf, die Person des Kaisers in die Debatte gezogen zu haben und gibt zu bedenken, daß die Kolonialgesellschaften schon 1906 erheblich herangezogen seien. Es sei unmöglich von den Gesellschaften in vier Jahren nahezu 100 Millionen Mark zu verlangen.

respektvoller Weise gegen die Verwaltung

vorgegangen sind, muß ich verlangen, daß sie das unterlassen und die Regierung respektieren. Es liegt das im Interesse des Reiches und auch des Reichstags. Herr Erzberger sagt: Wie sollen den Leuten möglichst viel Selbstverwaltung geben, dann würden sie zufrieden sein. Ja, machen Sie denn diese Erfahrungen in Deutschland? Sind sie denn hier zufrieden, wenn sie Selbstverwaltung haben? Ja, warne Sie dringend, dem Rate des Herrn Erzberger zu folgen.

Abg. Dr. Fischer (kon.): Wir alle folgen dem Grundsatze, nur das Beste für die Kolonien zu erreichen. Eine ruhige Klarstellung aller Punkte gegenüber Südwestafrika ist notwendig, um nicht lauhde Hoffnungen zu wecken.

Abg. Erzberger hat sich mit seiner umfassenden Darstellung gleichwohl ein Verdienst erworben. Sie hätten es für das Beste, uns hier auf eine Anweisung in Form einer Resolution zu beschränken.

Abg. Semler (not.-lib.): Der Anerkennung für Herrn Erzberger kann ich mich nicht enthalten. Sein Antrag wirkt wie ein prophylaktisch und sollte den Abschluß mit der Kolonial-Gesellschaft unmöglich machen.

Hofrichters Geständnis.

Der österreichische Oberleutnant Adolf Hofrichter, der im November v. unter dem Verdachte verhaftet worden ist, an zahlreiche Generalstabsoffiziere Giftpillen in Form medizinischer Stärkungsmittel abgegeben zu haben, hat unter der erdrückenden Schwere der gegen ihn gesammelten Verdachtsmomente ein Geständnis abgelegt.

dem wenn er sich auch immer wieder sagte, daß die heutige Verhandlung für ihn die Schuld des Angeklagten nicht erweisen habe, so konnte er sich doch nicht verschweigen, daß die Aussicht auf Ermittlung neuer Spuren nur eine geringe war. Und tiefes Weh im Herzen langte er daheim an.

Wer war Samuel Wolff? Diese Frage beschäftigte Breitenfeld den ganzen Abend nach der Verhandlung. Von den wenigen Ausfagen, die Baumgart über ihn gemacht hatte, konnte man sich kein Bild von dem Geldverleiher entwerfen. Auf dem Bericht, als er ausgefagt hatte, daß er Baumgart nie gedrängt hätte und daß er auch diesmal noch mit der Bezahlung der Schuld gewartet haben würde, hatte Wolff auf den Defektiv den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht.

Samuel Wolff, der nicht so sehr fürchtete, als Gericht und Polizei, stand noch immer unter dem Eindruck der heuligen Verhandlung, als ihm der Defektiv gemeldet wurde.

Reichensblat empfing er den Eintretenden in seinem Verhastel sitzend; aber er suchte seine Unregung unter einem Wortschwall zu verbergen. Breitenfeld unterbrach den Befehligen.

Herr Wolff, Sie haben heute auf dem Bericht nicht alles gesagt, was Sie wußten,

begann er und richtete forschend seinen Blick auf Samuel.

„Gewiß hab' ich gesagt alles! Die Herren haben mich gefragt und ich hab' geantwortet.“

„Das haben Sie allerdings getan,“ stimmte ihm Breitenfeld bei und ein feines Lächeln spielte um seine Lippen. „Aber Sie haben, wonach man Sie allerdings nicht gefragt hat, verschwiegen, wer Sie mit Baumgart bekannt gemacht hat.“

Samuel Wolff sah den Sprecher mit einem lauernden Blick an, während er unruhig auf seinem Sessel hin und herrückte.

„Ist das so wichtig?“ fragte er dann.

„Ich halte es für sehr wichtig.“

„Aber man hat mich nicht gefragt.“

„So frage ich Sie danach,“ sagte Breitenfeld mit harter Betonung und wies dem Geldverleiher seine Legitimation.

Samuel hatte den Defektiv mit offenem Munde an. — „Wo die Polizei wollte in seinem Hause nachforschen?“

„Das ist kein Geheimnis,“ sagte er und seine zitternde Stimme verriet seine Angstlichkeit: „Eines Tages brachte ihn ein Herr von Palm; auf dessen Empfehlung und nachdem ich mich über ihn erkundigt hatte, ließ ich ihm Geld.“

„Herr von Palm, wer ist das?“

„Ich kenne ihn nicht näher.“

„Und doch gaben Sie auf seine Empfehlungen Geld?“

„Nicht auf seine Empfehlungen, sondern weil ich mich über Baumgart erkundigt hatte.“